

Kritik, die für eine zweite Auflage spricht, ist das Werk aufgrund seiner Generalität hinsichtlich des inhaltlichen Spektrums sowie der genannten Einsatzmöglichkeiten unbedingt zu empfehlen.

*Markus Schmidt*

*Hans-Georg Link*, Bausteine für unsere ökumenische Zukunft. Erfahrungen und Vorschläge von Vancouver 1983 bis Karlsruhe 2021. Evangelische Verlagsanstalt/Bonifatius Verlag, Leipzig/Paderborn 2019. 443 Seiten. Pb. EUR 45,00.

Zu seinem achtzigsten Geburtstag legt der bekannte Ökumeniker, Pfarrer Dr. Hans-Georg Link, einen Band mit gesammelten Beiträgen zur Situation der Ökumene in den letzten 40 Jahren und ihrer Zukunftsperspektive vor. Nach einer Einführung zu Jesu letzter Bitte „Alle sollen eins sein“ sind unter der Überschrift: *Grundlagen. Besinnungen zu Schlüsselfragen christlicher Existenz* eine Reihe von Artikeln zu biblischen Grundbegriffen wie *Leben, Kreuz, Ver-nunft, Versklavung, Versöhnung, Wahrheit und Hoffnung* aus dem Theologischen Begriffslexikon zum Neuen Testament (1969) wieder abgedruckt. Damit dokumentiert Link, dass alles Mühen um die Einheit der Christenheit im gemeinsamen Studium der Schrift wurzeln muss. Ein erster Höhepunkt des Buches ist zweifellos der zweite Teil

unter der Überschrift: „Stationen Einsichten aus den Vollversammlungen des ÖRK zwischen 1983 und 2013“. Link hat an allen teilgenommen. Es sind keine Berichte über das Programm der einzelnen Versammlungen, Link beleuchtet vielmehr ihre jeweiligen theologischen und spirituellen Schwerpunkte. Besonders eindrücklich ist dabei noch einmal mitzerleben, welche Bedeutung die Feiern im Gottesdienstzelt von Vancouver hatten, aber auch etwas von der Trauer zu spüren, dass diesem Aufbruch kein wirklich zielführender Weg folgte.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Rezension alle Beiträge vorzustellen, die Link in den nächsten Abschnitten zusammengestellt hat. Es muss genügen, einige exemplarisch zu nennen. Seinen Bericht über die Verabschiedung der Lima-Texte zu Taufe, Eucharistie und Amt und der Feier der Lima-Liturgie überschreibt er mit „Ökumenische Sternstunde und verpasste Chance“, und man spürt die Enttäuschung darüber, dass dieser Durchbruch in der gegenseitigen Verständigung durch die Kirchen nicht wirklich rezipiert wurde. Die Praxisnähe seiner Überlegungen zeigen Artikel wie „Pastorale Konsequenzen aus der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre für das Leben der Gemeinde“ oder „Vorschläge zur Gestaltung ökumenischer Gottesdienste“.

Ein Grundduktus vieler Be-

träge, die teilweise auch den Charakter von Thesenpapieren haben, besteht in der dankbaren, aber auch mahnenden Erinnerung an das schon Erreichte, der nüchternen Benennung der noch bestehenden Hindernisse für eine größere Einheit und – teilweise sehr konkreten – Vorschlägen zu deren Überwindung. Bei der Analyse der Versäumnisse spart Link auch nicht an Kritik am eigenen Lager, so wenn er auf die merkwürdige Zurückhaltung der EKD bei der Rezeption der GER oder ihre Ablehnung der Mitwirkung an der Revision der Einheitsübersetzung zu sprechen kommt.

Zielpunkt der Veröffentlichung ist der erst 2019 geschriebene Aufsatz am Schluss: „Vom Aufbruch zum Durchbruch? Herausforderungen und Chancen im Jahr 2021“. Einerseits jährt sich in diesem Jahr zum 500. Mal die Exkommunikation Luthers, die dringend aufgehoben werden müsste, der Reichstag zu Worms und die Übersetzung des Neuen Testaments durch Luther. Andererseits findet in diesem Jahr der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt a. M. und die 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe und Straßburg statt. Hier sollte ganz entschlossen das Ziel einer gemeinsamen Bibelübersetzung, gemeinsamer Perikopenordnungen und Bekennnistexte angegangen werden. Dazu schlägt Link die Schaffung einer ökumenischen deutschen Provinzialsynode für 2021 vor (vielleicht müsste es deutschsprachig

heißen), die mit Entscheidungskompetenz ausgestattet ist, Grundlagen für die nötigen Prozesse zu schaffen. Link scheut sich also nicht, Vorschläge ins Gespräch zu bringen, die manchen utopisch erscheinen mögen, aber die er für nötig hält, um wirklich vorwärts zu kommen. Etwas vorsichtiger als er wäre ich freilich bei dem Eifer, herausragende Gedenktermine zu nutzen. Sie tragen die Gefahr in sich, den Blick nach rückwärts zu wenden. Aber vielleicht können sie doch auch zum Kairos werden! Jedenfalls ein spannendes und überaus anregendes Buch, dessen Lektüre allen ökumenisch Interessierten zu empfehlen ist!

*Walter Klaiber*

## LUTHERISCHE IDENTITÄT

*Theodor Dieter* (Hg.), *Lutherische Identität/Lutheran Identity*. Im Auftrag des Instituts für Ökumenische Forschung in Strasbourg. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019. 144 Seiten. Br. EUR 18,00.

Bereits vor dem ersten Blick ins Buch weckt der Titel „Lutherische Identität“ verbunden mit der Herausgeberschaft des Instituts für Ökumenische Forschung des Lutherischen Weltbundes in Strasbourg Erwartungen. Eine Identitätsbestimmung, wie sie der Titel des Buches suggeriert, ist ein zweischnei-